



Migration

Hotspots an der Aussengrenze.

Die Stadt Zarzis im Südosten Tunesiens ist einer der Ausgangspunkte, von wo tunesische Migranten nach Italien aufbrechen. Gleichzeitig nimmt die Stadt auch Migranten aus Libyen auf, und in ihr findet sich ein Cimetière des Inconnus für die Ertrunkenen, die an die Ufer der Küstenstadt angespült werden. Wie geht eine lokale Gemeinschaft mit den Auswirkungen der Migration um?

2015 hatte die EU beschlossen, sogenannte «Hotspots» an den europäischen Aussengrenzen mit Infrastrukturmassnahmen zu unterstützen. Wie sich die Migrationspolitik vor Ort auswirkt, untersucht ein interdisziplinäres Team unter der Leitung der Politikwissenschaftlerin Prof. Bilgin Ayata und des Architekturhistorikers Prof. Kenny Cupers. Dazu reisten die Forschenden an Orte, die meist nicht im Blickfeld der europäischen Öffentlichkeit liegen, von der tunesisch-libyschen Grenze bis nach Sizilien und den griechischen Inseln, auf denen die Hotspots errichtet wurden. ■

bit.ly/uninova-eu-hotspots

Technik

Neuartige Magnetanordnung.

Diese Magnetschwebbahn ist das Resultat eines preisgekrönten Projektes zweier Jugendlicher. Für ihre Entwicklung gewannen sie nicht nur den deutschen Bundespreis «Jugend forscht» im Bereich Technik, sondern auch einen ersten Preis am «European Contest for Young Scientists». Das Swiss Nanoscience Institute und das Departement Physik der Universität Basel unterstützten die beiden Jungforscher bei ihrem Vorhaben, durch rotierende Permanentmagnete einen Magnetzug über einer metallischen Oberfläche zum Schweben zu bringen. Einer der beiden, Alex Korocencev, begann im September sein Physikstudium – an der Universität Basel. ■

bit.ly/uninova-hoverboard

